

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 135.

Dienstag den 11. Juli.

1882.

Politische Uebersicht.

In **Oesterreich-Ungarn** ist man gegenwärtig mit einer neuen Heeresorganisation beschäftigt. Dieselbe hat ihren Hauptzweck darin, das Truppenförder, ohne die Einberufung von Reservisten zu machen, mobilisiert, auf Kriegszustand gesetzt werden und an irgend einem Punkt der Monarchie oder der occupirten Provinzen in Verwendung treten können. Die Kriegsordnung de bataillon soll durch dieses Aufgebot der Truppen nicht berührt und weder der Friedensstand der Armee noch das Militärbudget erhöht werden. Den Anlaß zu dieser Reform des österreichisch-ungarischen Heereswesens gab die Mobilisierung, welche in Folge der bosnischen Occupation stattgefunden mußte. Obwohl dieselbe kaum den zehnten Theil der Armee in Anspruch nahm, machten sich doch ihre Nachtheile wie bei einem großen Kriege geltend. Viele Reservisten wurden ihren Familien entzogen und in ihrem bürgerlichen Berufe gestört; und da die Ruhe in den besetzten Provinzen auch heute nicht vollends hergestellt ist, muß man auf neue Störungen und neue Mobilisierungen gefaßt sein. Die neue Armeeform soll diese zum Gegenstand haben, ohne die Reservisten in die Kriegsbereitschaft einzubeziehen; diese sollen lediglich in den Garnisonen verbleiben und vom Kriegsdienst und dessen Strapazen verschont werden. Neben der großen, der allgemeinen Wehrpflicht entsprechenden Armee, wird also aus Rücksicht auf die ökonomischen und sozialen Verhältnisse der Reserve und zu deren Schonung, eine kleine Armee, die auch im Frieden in voller Kriegsbereitschaft steht, geschaffen werden. Der Kriegsminister wird zur Durchführung dieser Armee-Organisation von den Delegationen einen außerordentlichen Credit von 600 000 Gulden verlangen und außerdem soll den Parlamenten eine Vorlage betreffend die Mobilisation des Wehrbezuges nach der Richtung hin unterbreitet werden, daß die Ersatzreserven im Falle von militärischen Actionen zum Friedens- und Garnisondienst einberufen werden können.

Das „**Journal officiel**“ veröffentlicht ein umfangreiches Decret des Präsidenten der **französischen** Republik, welches das Regime der in den Elementar- und Mittelschulen zu errichtenden Schulbataillone regelt. Jede Lehranstalt dieser Art, welche 200 bis 600 Zöglinge im Alter von mindestens zwölf Jahren zählt, kann ein solches Schulbataillon auf Grund einer Ermächtigung des Präfecten ins Leben rufen. Jedes Bataillon muß aus vier Compagnien von mindestens je 50 Kindern bestehen; die Knaben, welche der Anstaltsleiter für untauglich erklärt, dürfen nicht zugelassen werden. An der Spitze jedes Bataillons stehen ein Director und ein Hilfsdirector, welche von der Militärbehörde ernannt werden. Zum mindesten ein Lehrer der Anstalt muß den Übungen bewohnen. Als Waffe ist nur ein Gewehr gestattet, dessen Fabrication der Privatindustrie überlassen wird und welches folgende drei Bedingungen vereinigen muß: es soll für das jugendliche Alter der Zöglinge nicht zu schwer sein, den ganzen Mechanismus des heutigen Kriegsgewehrs enthalten, aber nicht Feuer geben können. Diese Gewehre werden in der Schul-

verwahrt. Die Zöglinge von mehr als 14 Jahren können im Scheibenschießen geübt werden. An dieses Decret schließt sich ein näheres, von den Ministern des Unterrichts, des Kriegs und des Innern gemeinschaftlich erlassenes Reglement. Die neue Einrichtung ist für uns darum interessant, weil sie zeigt, wie Frankreich fortgesetzt bestrbt ist, seine Wehrkraft zu stärken. — Das Project eines Sahara-Meeres ist vorläufig ad acta gelegt. Die französische Regierung hatte zur Veranlassung des Projects eine Commission eingesetzt, die sich auf Grund der durchweg abfälligen Gutachten ihrer Subcommissionen, nunmehr gegen das Unternehmen ausgesprochen hat. Der Plan, der vom Commandanten Nordaire herrührt, ging bekanntlich dahin, den Wüsteniederungen im Süden von Ostalgerien und Tunesien bis nach Gabes durch Einleitung des Mitteländischen Meeres in ein Binnenmeer zu verwandeln, von dem man sich große militärische und handelspolitische, nebenher auch sanitäre und klimatische Vortheile versprach. Die Commission konnte sich indes nicht entschließen, ein Unternehmen zu empfehlen, dessen Vorklärungen noch zweifelhaft sind und zu dessen voller Durchführung es gleichwohl der riesigen Summe von 1 1/2 Milliarden bedarf. Die Regierung wird es daher ablehnen müssen, die Initiative zu ergreifen.

Von Zeit zu Zeit fallen immer wieder grelle Streiflichter auf die geheime Thätigkeit der **russischen** Nihilisten. So wird aus Petersburg gemeldet, daß im Marineministerium eine geheime Druckerie entdeckt worden ist. Zugleich wurden 9000 mit dem Namen Nikolai Konstantinowitsch unterfertigte Proklamationen, die in dieser Druckerie hergestellt worden waren, mit Beschlagnahme belegt. Nach dieser Entdeckung nahm sich der Departementdirector Tischkoff das Leben. Auch von anderen Seiten kommen sensationelle Nachrichten aus der russischen Hauptstadt. U. a. ist der Czar befohlen haben, sein sämmtliches mobiles persönliches und Familienvermögen nach dem Ausland in Sicherheit zu bringen. Aristokratie soll mit Rücksicht auf die aufgeregte Stimmung in den Provinzen und die wankende Zuverlässigkeit der Armee und Marine es durchgesetzt haben, daß die Krönung beschleunigt wird und soll für die Krönung in der Petersburger Kasanathedrale oder der Petershofer Schloßkirche alles im Geheimen vorbereitet. Ueber die Dimensionen der nihilistischen Propaganda seien Kaiser, Hof, Gericht und Regierung förmlich ermahnt worden. Wiederum seien mehrere Seeoffiziere verhaftet worden; eine Anzahl der Mitglieder der heiligen Druschina wurden als Nihilisten entlarvt. Die Vorsichtsmaßregeln in Peterhof wurden verzehnfacht. Die Nihilisten sandten an den Großfürsten Wladimir ein Todesurtheil.

Ueber die mutmaßliche Antwort der **Porte** auf die beabsichtigte Einladung der Vorkämpfer zur bewaffneten Intervention in Aegypten liegen noch immer keine sicheren Anhaltspunkte vor; man hat noch nicht einmal erfahren, ob in Konstantinopel irgend welche militärischen Vorbereitungen für eine eventuelle Expedition getroffen werden. Sehr zutreffend zeichnet der „**Pester Lloyd**“ die schiefe Lage, in welche die Porte durch ein bewaffnetes Einschreiten der ägyptischen

Nationalpartei gegenüber gerathen würde. Das sonst türkenfreundliche Blatt schreibt: Es ist hinlänglich erwiesen, daß die Porte Alles gethan hat, um die nationale Bewegung zu entschärfen, deren Consequenzen jetzt halt geboten werden soll. War eine Conspiration vorhanden, so war der Porte nicht nur die moralische Unterstützung, sondern wahrscheinlich auch die intellectuelle Urheberschaft derselben zuzuschreiben. Noch die letzte Erhöhung des Ansehens Arabi Pascha's vollzog sich unter der unmittelbaren Patenschaft des officiellen Commissärs der Porte. Derwisch Pascha veranlaßte die Bildung des Ministeriums, in welchem Arabi Pascha die erste Stimme führt, und seine Hand schmückte die Brust des Chefs der Militärpartei mit dem großherlichen Gnadenzeichen. Die Porte hat den Duft der überschwänglichen Loyalitäts-Außerungen Arabi's und seines Anhanges stets mit besonderem Wohlgefallen eingeflohen. Jede Schwächung der Stellung des Khedive, des Statthalters des Sultans, war ihr willkommen, wenn sie nur von Versicherungen der Unterthanentreue begleitet war. Man schwelgt in Konstantinopel in den beaufschendenden Vorstellungen von der den ganzen Islam umfassenden moralischen Macht des Khalifen. Es wird der Porte gewiß nicht leicht werden, den nothwendig gewordenen Systemwechsel mit einiger Würde, mit Abwehr des Scheins beispielloser Doppelzüngigkeit und ohne allzu schroffe Verletzung der Gefühle zu vollziehen, die sich ihr in Aegypten zugewendet hatten. An ein klares und bestimmtes Vorgehen ihrerseits, ohne Clausel und Hinterhalt, ist schwerlich zu denken.

Neue, entscheidende Momente in der Entwicklung der **ägyptischen** Crisis sind heute nicht gemeldet worden, es liegen aber mehrere, theils die früheren Mittheilungen ergänzende Nachrichten vor, welche nicht geeignet sind, die Besorgnisse vor einer Katastrophe irgendwie abzuschwächen. Eine Reuter'sche Depesche konstatirt zwar die vollständige Einstellung der Besatzungsarbeiten am Hafen von Alexandrien, und man sollte danach meinen, daß mit der Erfüllung der von dem Admiral Seymour gestellten Forderung die Befreiung der Stadt nicht mehr zu befürchten sei, indes die Engländer hegen den Argwohn, daß die Aegypter nur während des Tages die Arbeiten einstellen, des Nachts aber um so emstiger die Armirung der Forts und der Schanzen vervollständigen. Begründet sich der Argwohn, dann kann jeden Augenblick das angedrohte Bombardement erfolgen. Ist also schon wegen dieser möglichen Katastrophe die äußerste Vorsicht geboten, so haben die Fremden noch außerdem Anlaß, unter allen Umständen aus einem Lande zu fliehen, in dem, wie die „**Nord. Allg. Ztg.**“ in ihrer letzten Nr. richtig hervorhebt, plötzlich Aufstände und Gewaltthaten zum Ausbruch kommen können, gegen die es absolut keine Mittel giebt, directen Schutz zu gewähren.

Deutschland.

(Se. Majestät der Kaiser) ist am Sonntag Nachmittags 4 Uhr von Gmß nach Koblenz abgereist und wohlbehalten dort eingetroffen. Die Spitzen der Behörden, sowie eine

große Zahl distinguirter Babegäste hatten sich auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung eingefunden. Von der zahlreich versammelten Bevölkerung wurde Se. Majestät mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. In Koblenz empfing die Kaiserin ihren hohen Gemahl am Bahnhofe und geleitete denselben nach dem Schlosse. Die Bevölkerung begrüßte auch hier die Majestäten mit lebhaften Hochrufen. Zur die Mainau, wohin sich der Kaiser am Mittwoch begibt, ist ein etwa fünf-tägiger Aufenthalt in Aussicht genommen, worauf alsdann die Weiterreise nach Wildbad Gaistenstatt findet.

— (Der Reichskanzler) hat die Bundesregierung ersucht, Vorkehrungen zu treffen, damit das Gesetz wegen Eichung der Schankgefäße überall mit dem 1. Januar 1884 in Wirksamkeit trete. In Preußen werden die Gaströ- und Schankwirthe schon jetzt darauf hingewiesen, bei Neuanschaffungen auf gezeichnete Gefäße Bedacht zu nehmen, damit ihnen die Last nachher nicht zu groß werde.

— (Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten) tritt der Nachricht entgegen, daß eine Erhöhung des Personengeldtarifs beabsichtigt sei. Es handelt sich also anscheinend nur um einen frommen Wunsch der „Kreuzzeitung“, die die vierte Wagenklasse aufgehoben haben möchte. Man erhebt daraus, wie gut es die Junkerpartei mit dem armen Mann meint.

— (Der neue Finanzminister Scholz) ist am Freitag zum Kaiser nach Gms gereist, um sich Sr. Majestät vorzustellen. Am Montag wird der Minister wieder nach Berlin zurückkehren, um Ende der Woche von seiner jetzigen Wohnung im Auswärtigen Amte, Wilhelmplatz 1, nach dem Finanzministerium im Kasanienwäldchen überzusiedeln, nachdem um diese Zeit Minister Bitter die Wohnung geräumt haben wird. Herr Scholz hat die Geschäfte des Ministeriums bereits übernommen.

— (Die Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs,) welche mehrere Male in der Woche im Reichsjustizamte zu einer Sitzung zusammentritt, hat am Mittwoch die letzte vor ihren Ferien abgehalten. Am 1. September werden nach dem „D. Tageblatt“ die Arbeiten wieder aufgenommen.

— (Bauernvereine.) Bekanntlich hat der Reichskanzler einem ihn bezüglichen „Bauernverein“ eine sympathische Antwort ertheilt, worauf die sogenannten Bauernvereine gleichsam wie Pilze hervorsprossen. Jetzt soll System in diese Vereinigung, wohl in Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen, gebracht und zu dem Ende ein Centralverein in Berlin gegründet werden. Behufs der Constatirung des letzteren soll im September d. J. in Berlin eine Versammlung von Abgeordneten dieser Vereine gehalten werden.

Provinz und Umgegend.

† Aus Halle schreibt man der „M. Ztg.“: Die in nicht allzuferner Zeit bevorstehende Verlegung der kaiserlichen Ober-Post-direction (mit Ober-Postkasse) und die damit in Verbindung stehende Uebersiedelung von über 30 Beamten- und Unterbeamtenfamilien von Halle nach Merseburg hat begreiflicher Weise in vielen Kreisen der Bürgerschaft Aufsehen erregt, zumal die genannte Behörde seit mehr als 30 Jahren hier ihren Sitz hat, nachdem sie von Merseburg bald nach Entstehung der Ober-Post-direction hierher übersiedelt war. Man fragt sich nach den Gründen dieser Verlegung, findet sie theils in dienstlichen Rücksichten, theils auch in dem Umfange, daß die hiesigen städtischen Behörden seit längerer Zeit beklagen gewesen sind, auf Grund des Ortsstatuts Eigenthum des Reiches auf hiesigem Postgrundstücke zur Anlage von Straßen u. z. zu erhalten. Die frei werdenden Räume in dem Hauptgebäude des hiesigen Postgrundstücks (erstes und zweites Geschoss) werden zur Unterbringung des kaiserlichen Telegraphenamtes verwendet werden.

† In dem vom „Reichsanzeiger“ auf Grund von Auszügen aus den beim landwirthschaftlichen Ministerium eingegangenen Berichten der Bezirksregierungen und landw. Vereine veröffentlichten

Ernteausichtsberichten heißt es über unsere Provinz: Merseburg. Saatenstand gut, theilweise vorzüglich. Roggen sehr gut. Weizen gut. Gerste und Hafer sehr verschieden, zum Theil vorzüglich, Heuente mäßig, Zuckerrüben sehr gut. Obst mittelmäßig. Magdeburg. Roggen ausgezeichnet. Weizen recht gut, Gerste und Hafer Mittelernthe, Rüben und Kartoffeln sehr gut, Futterkräuter und Gras mangelhaft. Erfurt. Winterfrüchte durchweg gut, abgesehen von Frostschäden hier und da. Im Allgemeinen gute Durchschnittsernte zu erwarten. Mehrfach Hagel-schäden.

† Das Schwurgericht zu Halle verhandelte am 7. d. M. gegen den Schirmmacher Berthold Krancher aus Weiden-Petersdorf wegen Straßenraubes. In der Nähe von Weissen-Strafen im Sommer 1880 der Fleischer Brauner, der Messerschmied Radwanisch und der Angeklagte mit dem Buchbinder Moisel auf der Wanderschaft zusammen und wanderten vereint über Leipzig und Ballendorf bis in die Nähe von Merseburg. Hier langten sie am 9. August 1880 an. In der Nähe von Merseburg ging der Buchbinder Moisel, welcher einige Büsten aus seinem Berliner verloren hatte, ein Stück Wegs zurück, um dieselben zu suchen. Als er zu seinen Begleitern zurückkehrte, faßte ihn Brauner fest an, Radwanisch und Krancher hieben auf ihn los, warfen ihn in den Grausgraben und schlugen alle drei so lange auf ihn ein, bis er die Besinnung verlor. Als Moisel wieder zum Bewußtsein zurückkehrte, vernahm er aus seinem Ueberfall nur liegenden Berliner Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 26 Mk. Nach seiner Ankunft in Halle brachte Moisel den Ueberfall zur Anzeige, Brauner und Radwanisch wurden dort verhaftet und durch Erkenntniß des Schwurgerichts vom 9. Nov. 1880 mit je 5 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen belegt. Krancher, der erst jetzt ermittelt ist, befreit, sich am Raube theilhaftig zu haben. Er wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt, sodas der Spruch der Geschworenen, in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf schuldig nach der Anklage lautete. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgte denn auch die Verurtheilung Krancher's zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, auch wurde die Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht gegen ihn ausgesprochen.

† Der Stab und das 1. Bataillon des Magdeburgischen Jüßler-Regiments Nr. 36, welches seit einer langen Reihe von Jahren in Erfurt garnisonirt hat, wird am 1. October 1883 von dort nach Halle verlegt werden. Für das Bataillon wird daselbst eine prächtige Kafeme in der Wucherstraße erbaut, die gegenwärtig unter Dach gebracht ist. In diesem Kafernement soll auch das Offizier-casino für das erste und dritte Bataillon untergebracht werden. Das letztgenannte Bataillon garnisonirt bereits in Halle.

† In Erfurt haben sich innerhalb der letzten 14 Tage fünf Personen das Leben genommen.

† Im Frühjahr 1880 kam in das Nachbar-dorf Salza bei Nordhausen ein fremder Herr, der sich August Hartmann aus Wiesbaden nannte, und quartierte sich bei dem Gastwirth Büchner ein. Er lebte flott darauf los, und da er baare Mittel nicht besaß, so machte er dem Wirth den Vorschlag, daß er diesem gegen lebenslängliche Befestigung sein Vermögen von 6000 bis 8000 Mark, welches in Wiesbaden stehe, verschreiben wolle. Büchner war zufrieden. Nachdem Hartmann drei Wochen lang „sein“ gelebt, fuhr er mit Büchner, auf Rechnung des Letzteren, nach Wiesbaden, um das Geld zu erheben. In Kasel bei Mainz verließ Hartmann aber den Zug auf Nimmerwiedersich. Büchner wartete und wartete, bis er ein sah, daß er der Geppelte sei. Es hat lange gewährt, ehe man Hartmann erwischte, endlich ist es aber doch geglikt. Die Straf-kammer verurtheilte ihn am 8. ds. Mts. zu 6 Monaten Gefängnis.

† Am 5. d. verunglückte in Eisleben der Dachbedeckmeister Scharff. Auf dem Dache eines in der Grabenstraße gelegenen Wohnhauses mit einer Reparatur beschäftigt, wollte er, um dem

Regen zu entgehen, das im Dache befindliche Aussteigegloch schnell zulegen, glitt aber dabei aus und stürzte in den Hof des Gebäudes hinauf, wobei er so erhebliche Verletzungen erlitt, daß nur wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

† In Wittenberge hat am 2., 3., u. 4. d. die Feier des 300jährigen Bestehens der dortigen Schützengilde in schöner Weise stattgefunden. Die Betheiligung von auswärtigen Schützen war eine recht zahlreiche.

† Vor einigen Tagen erschloß sich in Leipzig ein junger Kaufmann aus Litzke mittelst eines Revolvers. Das Motiv zum Selbstmord war nicht sofort bekannt und stellt sich jetzt erst heraus, daß es in einem Liebesverhältnis zu suchen ist, denn heute kommt aus Litzke die Nachricht, daß sich daselbst die Geliebte des Verstorbenen gleichfalls durch einen Revolverschuß entleibt hat.

† In Deuna brach in einem Stalgebäude Feuer aus, wobei zwei Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren, die mit Streichhölzern gespielt, so erhebliche Brandwunden erlitten, daß sie nach 1 Stunde verstarben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. Juli 1882.

— Was wird noch mit der Wiederbesetzung des Diaconats der St. Maximin-Kirche werden? Obwohl die Stelle wiederholt öffentlich ausgeschrieben ist, hat ein Einziger um eine Gunstbewilligung gebeten. Und dieser Eine ist wieder zurückgetreten, weil es ihm nicht möglich sei, mit einem Gehalte von 2100 Mk. in einer Stadt wie Merseburg mit Familie auszukommen.

** Nachdem am Sonnabend die großen Ferien der städtischen Schulen begonnen, hat gestern Morgen mit dem ersten Zuge die aus 10 Knaben und 10 Mädchen bestehende Truppe der kleinen Ferienkolonisten, welche der gemeinnützigen kirchlichen Verein zur Kräftigung ihrer Gesundheit nach Lautenburg sendet, unter Leitung des Herrn Lehrers Meerbach die Reise dorthin angetreten. Zur Beaufsichtigung der Mädchen schloß sich eine Diaconin des dem Zuge an. Wer's Liebe hatte dafür gesorgt, daß die Kinder angemessen gekleidet waren und so blieb den bedürftigen Eltern nur noch die Sorge für etwas reine Wäsche. Die Dauer des Aufenthalts in dem Sommerfrische ist auf 3 Wochen bemessen.

** Dieser Tage trafen die Remonte-Pferde für die hier garnisonirenden 3 Schwadronen des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 per Eisenbahn von Jüterburg ein.

** Von Erfurt langten am Sonntag Morgen zwei Körbe mit etwa 60 Stück Brieftauben hier an, welche auf telegraphische Weisung und zwar die erste Partie um 9 Uhr, die zweite etwas später in Freiheit gesetzt wurden. Während der ersten sehr bald nach dem Aufsteigen die Richtung nach Thüringen einschlugen, brauchte der zweite Trupp zur Orientierung längere Zeit und kehrte sogar nach ca. 20 Minuten hierher zurück, um nach kurzer Ruhe von Neuem den Flug zu beginnen. Ueber die Ankunft der Tauben in Erfurt haben wir leider nichts erfahren können.

Aus den Freisen Quersut und Merseburg.

— Lauchstädt, 8. Juli. Heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Grafen von Wisingerode die angekündigte Versammlung der „vereinigt-konservativen“ Urwähler statt, zu welcher sich etwas über 100 Personen eingedrungen hatten. Der bisherige Abgeordnete, Herr Neubarth, gab einen knappen Rechenschaftsbericht, aus welchem hervorzuheben ist, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen als das reichhaltigste Gesetz der verflochtenen Legislaturperiode bezeichnete und versicherte, daß er 2jährigen Eratsperioden mit Freuden seine Zustimmung geben würde. Dagegen habe er den kirchenpolitischen Vorlagen nicht zustimmen können. Mit diesen Ausführungen erklärte sich der Abgeordnete Herr Weidlich einverstanden. Herr Hellorf-Bedra glaubte ohne Scheu aussprechen zu dürfen, daß die konservative Partei die Regierungspartei sei; sie habe allein für die großen nationalen

Alle des R... Die indirecten... fenders seien... Brammwein... große Sinn... wärdiger Maj... freier die Bür... wärdig, wech... das er eine... einer Wärd... schoben vertritt... den Anstalten... Gewerksch... dessen Anwä... der nach des... völlig steuer... gerr von Se... ohne über e... Wisingerode... waren tagge... lichte Nieder... in den Eigen... ihren Grund... der General... Vertreter der... concurren... Dalkau ergin... thätigkeit in... empfahl eine... Anst, sowie... Wahlvereins... legere wurde... münzung der... Veranlassung... von den „H... in die H... richtiger Zi... schloß die V... der Kaiser. —... untergeheilt... führung der... Sogezworene... die Einigung... Wählungen e... ernannte Pro... erhalten die... Vereinfach in... den bisheriger...

Ziele des Reichskanzlers Verständlich gezeigt. Die indirecten Steuern seien zu vermehren, besonders seien die Genussmittel, wie Tabak, Branntwein, Bier, heranzuziehen; das Reich müsse große Einnahmequellen finden, die von der jeweiligen Majorität unabhängig wären. Herr Prof. Märker aus Halle mahnt zur Einigkeit und feiert die Fürsorge des Kanzlers für die Landwirthe, welche sich im Besonderen darin zeige, daß er einer Erhöhung der Zuder- und Spiritussteuer Widerstand leiste. Herr Richter-Niedercloubaun verurtheilt sehr scharf das Compromittiren der Deutschkonservativen mit dem Centrum, den Steuererlaß, die Aenderung der Maigeseze. Derselben Ansicht ist Herr Graf von Wisingerode, der noch des weiteren ausführt, daß keine Stufe völlig steuerfrei sein dürfe. Diese Angriffe suchte Herr von Helldorf's Bedra zu widerlegen, nicht ohne über einen Zwischenruf des Herrn von Wisingerode ein wenig erregt zu werden. Einig waren dagegen die beiden Herren darin, daß die letzte Niederlage der vereinigten Konservativen nur in den Fügen und Verleumdungen der Gegner (?) ihren Grund habe; mit der rücksichtslosen Agitation der Liberalen veränderte Herr v. Helldorf (der Verbreiter des berüchtigten „Patrioten“) nicht concurriren zu können. Graf Sobenthal's Dölkau erging sich in bittere Klagen über die Unthätigkeit und Unwissenheit vieler Wähler und empfahl eine größere Verbreitung der konservativen Presse, sowie die Bildung eines konservativen Wahlvereins für Merseburg und Umgegend. Der Letztere wurde sofort ins Leben gerufen, die Nominirung der Candidaten indes einer späteren Versammlung überlassen. Nachdem nun noch von den „in großer Zahl (!) versammelten Götter“ an den Fürsten Bismarck ein „berzlicher und ehrerbietiger Jurat“ telegraphisch abgegangen war, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. — Wie uns übrigens von anderer Seite mitgetheilt wird, war die Stimmung der Versammlung ziemlich gedrückt, wenigstens war von Siegesgewissheit nichts zu bemerken. Auch schien die Einigung zwischen den beiden konservativen Richtungen eine mehr äußerliche zu sein, die eine ernsthafte Probe bei der Kandidatenernennung kaum ausfallen dürfte; die Heißsporne waren augenscheinlich in größerer Zahl anwesend, als die von den bisherigen Abgeordneten vertretene Richtung.

Bermischtes.

*** (Große Feuersbrunst in Berlin.)** Das sechsstöckige Doppelgrundstück Mühlentstraße 60b und 60c, in welchem sich die große Appretur und Färberei der Firma Jaffe & Orlandauer befand, ist am Freitag Mittag total niedergebrannt. Die ca. 110 Arbeiter und Arbeiterinnen konnten infolge des schnellen Umschlagens des Feuers nur mit knapper Noth das Leben retten. Der Schaden ist ein enormer.

*** (Die Folgen des Unwetters),** von welchem vor vier Wochen ein Theil des sächsischen Erzgebirges so schwer heimgesucht wurde, haben sich als geradweg entsetzlich herausgestellt. Dagegen die Bewohner der betroffenen Ortschaften seitdem ihr Möglichstes thaten, um Schutt- und Trümmerhaufen hinwegzuräumen, wurde durch den jüngeren Vollenbruch verurtheilt, welche der zerstörten Straßen und Felder, die fast zu Ruinen gewordenen Häuser wieder herzustellen, so glaubt doch der Fremde, der heute die Unglücksstätte besucht, daß erst gestern der Vollenbruch stattgefunden habe, so wild und wüth sieht noch Alles aus! Nach dem achtundzigen Urtheil eines alten Landmannes wird es eines Zeitraumes von mindestens 10 Jahren bedürfen, um die zerstörten Felder wieder so ertragsfähig zu machen, als sie vor dem Unwetter waren. Ist doch der gute Humus von den Bergen vollständig in das Thal hinabgeschwemmt worden und nach und nach liegen die Felder da, deren bunte Erde sonst das Auge erfreute. Der Schaden bezieht sich auf Millionen! abgesehen von den Menschenverlusten, die gewiß auch nicht zu gering anzuschlagen sind. Während man in Gelsenau die Verunglückten bereits am Tage nach dem Vollenbruch sämmtlich aufsand, fehlten leider noch heute in Drebach mehrere Personen. Gott weiß, wo und unter welchem Trümmerhaufen ihre Beischnaue begraben liegen; das Elend ist entsetzlich. Die armen Menschen wissen sich kaum mehr zu helfen. Außer Gelsenau und Drebach sind noch insbesondere hart betroffen worden: Hopfgarten, Schönbrunn, Venusberg, Friedebach, Schaufenstein; aber auch die ganze Gegend zwischen der oberen Hohenau und der Elztha ist entsetzlich mitgenommen worden. Da bietet sich denn ein weites Feld der Mithätigkeit. Mögen alle guten Menschen mittheuern, den schwergeprüften Erzgebirglern in ihrer großen Noth beizustehen! Moge dieser Mißbrauch nicht ungehört verhallen und jedes muthätige Herz veranlassen, nach besten Kräften zur Binderung des entsetzlichen Unglücks beizusteuern.

*** (Unser Reichskanzler)** theilt, wie das „Berl. Tagebl.“ mittheilt, mit anderen großen Staatsmännern die geistigste Passion für das Gärten und Pflanzen, namentlich für das Pflanzen von Bäumen. Durch einen Zufall wurde ihm bei seinem Aufenthalt in Friedrichshagen bekannt, daß der Baumzüchterbesitzer Voith in Hildesheim bei Altona sich die Mühe habe, amerantische Bäume, namentlich Aedelhölzer, einzuführen und einzupflanzen, um unsere Gärten aufzuheben und extrareicher zu machen. Es wurde auch herabgehoben, daß Herr Voith mit seinen patriotischen Bestrebungen bei uns gesehnt werden. Der Reichskanzler hat sich nicht recht über die Traditionen der praktischen Forstbeamteten nicht recht vorwärts kommen. Der Reichskanzler ließ den Mann kommen, seine Vorschläge und hatte den Hand und Fuß und, um es kurz zu sagen, Fürst Bismarck gewann den Hildesheimer Gärtner so lieb, daß er fortan ein gern gesehener Gast, oft ein Gast für mehrere Wochen in „Bismarckpark“ geworden ist. Der Reichskanzler wird auch wohl mit seinem landwirthschaftlichen Collegen Dr. Lucius Müller gesprochen haben. Dr. Lucius als Weltmann und viel gewisser Mann kennt die Vortheile guten Holzgutes überdem aus eigener Erfahrung. Das Pflanzen der fremden Bäume geht nun nunmehr vor sich. Der Hauptbaum, für den Herr Voith sich interessirt und der dem Erz, nach Schätzung eines Denkbürologen, über 100 000 Sämlinge besitzt, ist die Douglasiane, Pinus Douglasii, ein schnell wachsender, dabei äußerst genügsamer, laubter Baum, der das Herz des Reichskanzlers so gewonnen hat, daß man häufig behaupten darf, daß es nunmehr auch eine „Reichs-Larve“ gibt. (Electioneering's Verträge im 1. Glaspalast zu München.) Der französische Ingenieur Marcel Deprez, welcher durch eine Verleumdung und Verhöhnungen über die Vertheilung des elektrischen Stromes und über elektrische Kraftübertragung berüchtigt geworden ist, hat sich bereit erklärt, während der elektrischen Ausstellung in München ein Kraft von Augsburg nach München auf 60 Kilometer Entfernung mittels eines einfachen Telegraphendrahtes zu übertragen. Es wird demnach in Gaspalast eine landwirthschaftliche Maschine von einem Motor bewegt werden, welcher in Augsburg sich befindet. Dieser nun erstnennale zur praktischen Ausführung kommende Versuch dürfte sicher das allgemeine Interesse in höchsten Grade erregen.

Börsen-Bericht.

Leipzig, 8. Juni 1882.
Weizen netto loco hieriger 228-232 Mt. bez.
Roggen netto loco hieriger 164-169 Mt. bez.
Gerste netto loco 160-168 Mt. bez.
Hafer netto loco hieriger 150-160 Mt. bez.
Rübsil netto loco 60.- Mt. bez., pr. Juli-Aug. 69.- Mt. B. pr. 100 Kilo.
Spiritus pr. 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 47,80 Mt. bez.

Durchschnittsmarktpreise vom 2. bis zum 8. Juli 1882.

Weizen, pr. 100 Kl.	22	13	Schweinefl., pr. Kilo	1	25
Roggen, do.	18	50	Schöpfenfl., do.	1	15
Gerste, do.	18	-	Kalbsfleisch, do.	1	-
Hafer, do.	16	75	Butter, do.	2	20
Erbien, do.	22	-	Eier, pro Schod	3	40
Binen, do.	20	-	Bier, pro Liter	-	10
Bohnen, do.	20	-	Branntwein, do.	-	60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	4	-	Fen, pro 100 Kilo	9	-
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	5	-
Schafschaf, do.	1	15			

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 2. bis zum 8. Juli 1882, pro Stück 9 bis 12,75 Mark.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	9/7. Abds, 8 Uhr.	10/7. Mrgs, 8 Uhr.
Barometer Millim.	750,0	751,0
Therm. Celsius	+ 15,2	+ 18,0
Rel. Feuchtigkeit	37,3	89,0
Bewölkung	10	3
Wind	W.	W.
Stärke	4	4

Therm. Minima 12,3.
Niederschläge 12,9 mm.
Dunstdruck noch von 6,94 auf 7,96.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Franz Karl Otto, S. des Glasermeisters Müller jun.
Sindl. Getauft: Ella Louise Wilhelmine, T. des Restaurateurs Saller; Franziska Friederike Marie, T. des Fleischermeisters Meinel; Karl Willy, S. des Maurers Gaumann; Elise Martha, T. des Glasermeisters Diebe. — Getauert: der Kaufmann Hoffmann hier mit Frau A. S. geb. Adler; der Schuhmacher Wolf hier mit Frau U. S. geb. Adler; der Metallarbeiter Wieg hier mit Frau D. S. geb. Brandin. — Verdrigt: den 5. Juli die jüngste T. des Tapetierers Bernhardt; die jüngste T. des Maurers Hildebrandt; die älteste T. des Schuhmachermeisters Behl; der nachgelass. jüngste S. des Pandard. Hofmann; den 8. eine unehel. T.

Gottesackerkirche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Pastor Seimel.

Neumarkt. Getauft: Paul Gustav Franz, S. des Bäckermeisters Knaebel; Carl Otto, S. des Hb. Weig. — Getauert: der Zimmermann Teufel hier mit A. A. Bauer aus Tollenben. — Verdrigt: eine unehel. Tochter.
Altenburg. Getauft: Karl Hugo, S. des Zimmermanns Zwanziger. — Verdrigt: die T. des Hofgebers Junk.

Nächsten Sonntag Probepredigt des Herrn Pastor Kühne von Wablig.

Todesanzeige.

Gestern Abend 5 Uhr starb unser lieber Sohn Oscar nach schweren Leiden an Gehirnentzündung. Merseburg, den 10. Juli 1882.

Max Salier nebt Frau.

Heute früh 5 Uhr verchied nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter Wittwe Auguste Krause im Alter von 65 Jahren. Merseburg, Berlin, Jümenau, den 10. Juli 1882. Die Beerdigung findet Donnerstag früh 8 Uhr statt. Die Hinterbliebenen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 2. bis 9. Juli 1882.
Eheschließungen: der Metallarbeiter Wielig, Sand 16, mit D. S. Brandin, H. Sirtfir. 12; der Kaufm. Hoffmann, H. Sirtfir. 15, mit A. S. Adler, Bühl 15; der Maurer Hoffmann, Sirtfir. 9, mit C. S. M. Töpfer, Meuschauer Str. 2; der Schuhmacher Wolf mit A. S. Witter, H. Sirtfir. 16. — Geboren: dem Steinmetz Schöpe ein S. Sirtfir. 1; dem Restaurateur Ködel ein S. Halleische Str. 23; dem Schneider Langhage ein T. Sirtfir. 5; dem Hb. Wöhlgen ein S. Sirtfir. 4; dem Klempnerm. Jahn ein S. Neumarkt 54; dem Schneider Weit ein S. Sirtfir. 1; dem Zimmerm. Siew ein S. Halleische Str. 17; dem Maurer Korge ein S. Sirtfir. 16. — Gestorben: des Tapezierers Bernhardt T. 6 T., Schmale, Markt 26; des Maurers Hildebrandt T. 6 T., Krämpfe, H. Sirtfir. 16; der Hb. Friederichs, 44 J., hädtliches Kränkchen, eine unehel. T. 7 W., Krämpfe; des bestorb. Hb. Hofmann S. 4 J. 2 M., Diphtheritis, Sand 6; des Schuhmacherm. Behl T. 3 J. 6 M., Diphtheritis, Sand 16; des Hofgebers Frank T. 4 M., Krämpfe, Hältefir. 14; eine unehel. T. 7 W., Kopfkrämpfe.

Bekanntmachung. Bezüglich des Schöffenamtes bestimmen die §§ 31-34 des deutschen Gerichts-Versaffungsgesetzes vom 27. Januar 1877 folgendes:

- § 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen bekleidet werden.
- § 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:
 - 1) Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben;
 - 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
 - 3) Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.
- § 33. In dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:
 - 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Liste das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
 - 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Liste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht 2 volle Jahre haben;
 - 3) Personen, welche für sich und ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln oder in den drei letzten Jahren, von der Aufstellung der Liste zurückgerechnet, empfangen haben;
 - 4) Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
 - 5) Dienstknoten.
- § 34. In dem Amte eines Schöffen sollen femer nicht berufen werden:
 - 1) Minister;
 - 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
 - 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
 - 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
 - 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
 - 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
 - 7) Religionsdiener;
 - 8) Volksschullehrer;
 - 9) dem activen Heere oder der activen Marine angehörende Militärpersonen.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alsbald ein Verzeichniß der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu den Schöffenamten berufen werden können aufstellen und es wird jetzt mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1883 bis dahin 1884 vorgegangen. Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens 2-jährigen Wohnsitzes hieselbst genügt, haben wir Formulare drucken und theilen lassen, um deren schnelle und sorgfältige Anfüllung wir die Hauswirthe und resp. Richter bringen ersuchen. Merseburg, den 6. Juli 1882. Der Magistrat.

Nadeln

für Nähmaschinen aller Systeme; sämtliche Theile; Oel; bestes Nähmaterial bei
G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.



Zu benützen als: Stuhl, Fauteuil, Chaiselongue, Hängematte, Bett.

Die so beliebten Klappstühle, welche sich sowohl als Lehnstuhl, Chaiselongue und Hängematte benutzen lassen, und daher auf Reisen, in Bädern, überhaupt beim Aufenthalt in Gärten und Wäldern die größte und angenehmste Bequemlichkeit bieten, halte in jeder Auswahl, auch für Zimmer geeignet, bestens empfohlen

C. Miethe, Möbelmagazin.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum

- An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,**
- Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen,**
- Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebernahme nach den Sätzen der Reichsbank,**
- Ertheilung von Wechsel-Darlehen,**
- Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.**

Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

Schankguts- und Feld-Verkauf.

Ein in hies. Nähe geleg. nahrhaftes Schankgut mit Hof, Garten, Tanzsaal, überbauter Kegelbahn und 10 Morg. Feld ist veränderungs halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch den Kreis-Auctions-Commissar Hindfleisch in Merseburg.

Ein gutes starkes Arbeitspferd steht zu verkaufen in Knapendorf Nr. 14.

Ein Kuh mit dem ersten Kalbe steht zu verkaufen Geusa Nr. 32.

Ein Käuferfchwein steht zu verkaufen Sand 10.

Anzeige. Eine gute, fast neue Bänderfäbrinte ist billig zu verkaufen. Unteraltenburg Nr. 22 in Merseburg.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Vorder- und Hintergebäude, schönem Keller und Garten ist mit 1200 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Grube Dünger im Hofe abzufahren Gotthardtsstraße 7.

Unteraltenburg 60

ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Auf Wunsch auch mit Pferdefall.

Ein Logis, Vorderer, 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer nebst Zubehör zu vermieten sofort oder 1. October zu beziehen Karlstraße 8.

Zu Hauie Steinstraße Nr. 7 ist die zweite Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung an 1 oder 2 ruhige Leute ist für 80 Mk. zu vermieten und 1. October zu beziehen bei **A. Gentel,** Delgrube Nr. 15.

Eine Familienwohnung, passend für einzelne Leute, ist zu vermieten und sofort oder Michaelis zu beziehen **Braunstraße 4.**

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Globigauer Straße 9.**

Eine Wohnung ist für 96 Mark zu vermieten im Roselischen Hause **Delgrube Nr. 7.**

Eine möblierte Wohnung, Stube und Kammer, ist billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Wohnung in der Nähe der Burgstraße wird zu mieten gesucht. Adressen unter C. F. sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnungs-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von Unteraltenburg Nr. 34 nach **Breitestraße Nr. 18** (alte Post).

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller vorerwähnten Holzdrechslerarbeiten, auch nach Zeichnung, unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung. **Schachtungsbohl**

J. Kächel, Holz-Drechsler.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Geschäftslokal befindet sich vom **2. Juli ab**

Windberg 7.

Merseburg, im Juli.

B. Levy.

Specialität: **Bettfedern.**

Specialität!

Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,

das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier

B. Levy,

Windberg Nr. 7.

Simbeeren

Thiele & Franke.

Fertige Sophas von 12 1/2 Thlr. an bei **Otto Bernhardt.**
3-4000 Mark sind am 1. October auf sichere Hypothek auszuliefern. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.
 Konferenz der Pianier Compagnie Mittwoch Abend 8 Uhr im Thüringer Hofe. Pünktliches Erscheinen gewünscht. Das Commando.

Tivoli.

Dienstag d. 11. d. M., abends 7 1/2 Uhr, einmaliges Concert
 der Herren Hofconcertmstr. Geisendorfer, Hofopernsänger Serpentin und **Joh. G. Sallis,**
 Mitgl. des Fr. d. Hochschiffs für Wissenschaft u. Kunst.
 Programm, I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf.

Funkenburg.

Donnerstag den 13. Juli
großes Extra-Militair-Concert,

ausgeführt von dem gesammten Musikcorps des 1. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 26 unter Leitung des königlichen Militair-Directors **C. Bohne.**
 Zur Ausführung gelangen unter andern die auf der Ausstellung zu Halle a/S. mit dem ersten Preis prämiirten Concertstücken:
Zamhäuser-Ouverture von Rich. Wagner.
Zombilder aus der Walküre von R. Wagner.
 Entrée 50 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die II. diesjährige Quartal-Versammlung findet **Sonntag den 16. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,** auf der Funkenburg statt.

Nichterscheinende werden auf \$ 11 des Vereinsstatuts aufmerksam gemacht. **Das Directorium**

Tüchtige Sandformer

auf Reichenguß finden gute Beschäftigung bei **(H. 3530.) H. Queva & Cie., Erfurt.**

Tüchtige Sandformer

gesucht. **G. Ventert, Stiebigkeiten b. Halle a/S. (M. 17200.)**

Ein ordentliches, wirtschaftliches Mädchen, am liebsten vom Lande, wird bei ansem Lohn zum 1. August er. gesucht **Breitestraße Nr. 9, 1 Treppe.**

Ein ordentliches junges Mädchen, welches Eltern erst aus der Schule gekommen, wird als Kinderbädchen zum baldigen Antritt gesucht von **Feldmann, Globigauer Straße 5.**

Ein goldenes Kreuz ist am Kinderfeste verloren worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die Gewinn-Liste der 2. Ziehung der IV. Lotterie von Baden-Baden liegt in der Exped. d. Bl. zur Einsicht aus.

Rechnungsabschluss

des **Vorshuß-Vereins zu Merseburg,** eingetragen Genossenschaft, pro Monat Juni 1882.

Einnahme!		Markt Pf.
Rassenbestand vom Monat Mai 1882		12,265 20
Rückzahlungen auf gegebene Hufschiffe		203,843 64
Vorshuß-Zinsen		5,578 29
Vereinscapital von Mitgliefern		220 68
Aufgenommene Darlehne		55,922 7
Reservefond		18 -
Bank-Conto		63,000 -
Incasso-Conto		3,973 85
Giro-Conto - Berlin -		9,385 54
Conto für Verschiedene		934 97
	Summa	355,082 24
Ausgabe.		
Gegebene Hufschiffe		210,897 67
Zurückgezahlte Darlehne		59,900 63
Gezahlte Zinsen		103 11
Zurückgezahltes Vereinscapital		1,129 -
Verwaltungskosten		1,066 23
Reservefond		- -
Bank-Conto		35,641 50
Incasso-Conto		2,378 27
Giro-Conto - Berlin -		14,522 91
Conto für Verschiedene		305 97
	Summa	325,945 29
	Mithin Bestand	29,136 95

J. Dichter, M. Klingebell, A. Zuh.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Heilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 135.

Dienstag den 11. Juli.

1882.

Politische Uebersicht.

In **Oesterreich-Ungarn** ist man gegenwärtig mit einer neuen Heeresorganisation beschäftigt. Dieselbe hat ihren Hauptzweck darin, das Truppenkörper, ohne die Einberufung von Reservisten nötig zu machen, mobilisiert, auf Kriegszustand gesetzt werden und an irgend einem Punkt der Monarchie oder der occupirten Provinzen in Verwendung treten können. Die Kriegszustände der Armee soll durch dieses Aufgebot der Truppen nicht berührt und weder der Friedensstand der Armee noch das Militärbudget erhöht werden. Den Anlaß zu dieser Reform des österreichisch-ungarischen Heereswesens gab die Mobilisierung, welche in Folge der bosnischen Occupation stattgefunden mußte. Obwohl dieselbe kaum den zehnten Theil der Armee in Anspruch nahm, machten sich doch ihre Nachtheile wie bei einem großen Kriege geltend. Viele Reservisten wurden ihren Familien entzogen und in ihrem bürgerlichen Berufe gestört; und da die Ruhe in den besetzten Provinzen auch heute nicht vollends hergestellt ist, muß man auf neue Störungen und neue Mobilisierungen gefaßt sein. Die neue Armeeform soll diese zum Gegenstand haben, ohne die Reservisten in die Kriegsbereitschaft einzubeziehen; diese sollen lediglich in den Garnisonen verbleiben und vom Kriegsdienst und dessen Strapazen verschont werden. Neben der großen, der allgemeinen Wehrpflicht entsprechenden Armee, wird also aus Rücksicht auf die ökonomischen und sozialen Verhältnisse der Reserve und zu deren Schonung, eine kleine Armee, die auch im Frieden in voller Kriegsbereitschaft steht, geschaffen werden. Der Kriegsminister wird zur Durchführung dieser Armee-Organisation von den Delegationen einen außerordentlichen Credit von 600 000 Gulden verlangen und außerdem soll den Parlamenten eine Vorlage betreffend die Mobilisation des Wehrgesetzes nach der Richtung hin unterbreitet werden, daß die Ersatzreserven im Falle von militärischen Actionen zum Friedensdienst und Garnisondienst einberufen werden können.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein umfangreiches Decret des Präsidenten der **französischen** Republik, welches das Regime der in den Elementar- und Mittelschulen zu errichtenden Schulbataillone regelt. Jede Lehranstalt dieser Art, welche 200 bis 600 Zöglinge im Reifealter von mindestens zwölf Jahren zählt, kann ein solches Schulbataillon auf Grund einer Ermächtigung des Präsidenten ins Leben rufen. Jedes Bataillon muß aus vier Compagnien von mindestens je 50 Kindern bestehen; die Knaben, welche der Anstaltsarzt für untauglich erklärt, dürfen nicht zugelassen werden. An der Spitze jedes Bataillons stehen ein Director und ein Hilfsinstructor, den welche von der Militärbehörde ernannt werden. Zum mindesten ein Lehrer der Anstalt muß den Übungen beiwohnen. Als Waffe ist nur ein auf Befehl des Kriegsministers vorgezeichnetes Gewehr gestattet, dessen Fabrication der Privatindustrie überlassen wird und welches folgende drei Bedingungen vereinigen muß: es soll für das jugendliche Alter der Zöglinge nicht zu schwer sein, den ganzen Mechanismus des heutigen Kriegsgewehrs enthalten, aber nicht Feuer geben können. Diese Gewehre werden in der Schul-

verwahrt. Die Zöglinge von mehr als 14 Jahren können im Scheibenschießen geübt werden. An dieses Decret schließt sich ein näheres, von den Ministern des Unterrichts, des Kriegs und des Innern gemeinschaftlich erlassenes Reglement. Die neue Einrichtung ist für uns darum interessant, weil sie zeigt, wie Frankreich fortgesetzt bekräftigt, seine Wehrkraft zu stärken. — Das Project eines Sahara-Meeres ist vorläufig ad acta gelegt. Die französische Regierung hatte zur Veranlassung des Projects eine Commission eingesetzt, die sich auf Grund der durchweg abfälligen Gutachten ihrer Subcommissionen, nunmehr gegen das Unternehmen ausgesprochen hat. Der Plan, der vom Commandanten Nordaire herrührt, ging bekanntlich dahin, den Wüstenniederungen im Süden von Ostalgerien und Tunesien bis nach Gabes durch Einleitung des Mitteländischen Meeres in ein Binnenmeer zu verwandeln, von dem man sich große militärische und handelspolitische, nebenher auch sanitäre und klimatische Vortheile versprach. Die Commission konnte sich indes nicht entschließen, ein Unternehmen zu empfehlen, dessen Wirkungen noch zweifelhaft sind und zu dessen voller Durchführung es gleichwohl der riesigen Summe von 1 1/2 Milliarden bedarf. Die Regierung wird es daher ablehnen müssen, die Initiative zu ergreifen.

Von Zeit zu Zeit fallen immer wieder grelle Streiflichter auf die geheime Thätigkeit der **russischen** Militärs. So wird aus Petersburg gemeldet, daß im Marineministerium eine geheime Initiative zu ergreifen. Von Zeit zu Zeit fallen immer wieder grelle Streiflichter auf die geheime Thätigkeit der russischen Militärs. So wird aus Petersburg gemeldet, daß im Marineministerium eine geheime Initiative zu ergreifen. Von Zeit zu Zeit fallen immer wieder grelle Streiflichter auf die geheime Thätigkeit der russischen Militärs. So wird aus Petersburg gemeldet, daß im Marineministerium eine geheime Initiative zu ergreifen.

Nationalpartei gegenüber gerathen würde. Das sonst türkenfreundliche Blatt schreibt: Es ist hinlänglich erwiesen, daß die Pforte Alles gethan hat, um die nationale Bewegung zu entsachen, deren Consequenzen jetzt halt geboten werden soll. War eine Conspiration vorhanden, so war der Pforte nicht nur die moralische Unterstützung, sondern wahrscheinlich auch die intellectuelle Urheberschaft derselben zuzuschreiben. Noch die letzte Erhöhung des Ansichens Arabi Pascha's vollzog sich unter der unmittelbaren Patenschaft des officiellen Commissärs der Pforte. Derwisch Pascha veranlaßte die Bildung des Ministeriums, in welchem Arabi Pascha die erste Stimme führt, und seine Hand schmückte die Brust des Chefs der Militärpartei mit dem großherlichen Gnadenzeichen. Die Pforte hat den Duft der überschwänglichen Loyalitäts-Aeusserungen Arabi's und seines Anhanges stets mit besonderem Wohlgefallen eingeflohen. Jede Schwächung der Stellung des Khedive, des Statthalters des Sultans, war ihr willkommen, wenn sie nur von Versicherungen der Unterthanentreue begleitet war. Man schwelgt in Konstantinopel in den beaufschuldigenden Vorstellungen von der den ganzen Islam umfassenden moralischen Macht des Khalifen. Es wird der Pforte gewiß nicht leicht werden, den nothwendig gewordenen Systemwechsel mit einiger Würde, mit Abwehr des Scheins beispielloser Doppelzüngigkeit und ohne allzu schroffe Verletzung der Gefühle zu vollziehen, die sich ihr in Aegypten zugewendet hatten. An ein klares und bestimmtes Vorgehen ihrerseits, ohne Clausel und Hinterhalt, ist schwerlich zu denken.

Neue, entscheidende Momente in der Entwicklung der **ägyptischen** Crisis sind heute nicht gemeldet worden, es liegen aber mehrere, theils die früheren Mittheilungen ergänzende Nachrichten vor, welche nicht geeignet sind, die Besorgnisse vor einer Katastrophe irgendwie abzuschwächen. Eine Reuter'sche Depesche konstatirt zwar die vollständige Einstellung der Befestigungsarbeiten am Hafen von Alexandria, und man sollte danach meinen, daß mit der Erfüllung der von dem Admiral Seymour gestellten Forderung die Befestigung der Stadt nicht mehr zu befürchten sei, indes die Engländer hegen den Argwohn, daß die Aegypter nur während des Tages die Arbeiten einstellen, des Nachts aber um so emstiger die Armirung der Forts und der Schanzen vervollständigen. Begründet sich der Argwohn, dann kann jeden Augenblick das angedrohte Bombardement erfolgen. Ist also schon wegen dieser möglichen Katastrophe die äußerste Vorsicht geboten, so haben die Fremden noch außerdem Anlaß, unter allen Umständen aus einem Lande zu fliehen, in dem, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Nr. richtig hervorhebt, plötzlich Anstände und Gewaltthaten zum Ausbruch kommen können, gegen die es absolut keine Mittel giebt, directen Schutz zu gewähren.

Deutschland.

(Se. Majestät der Kaiser) ist am Sonntag Nachmittag 4 Uhr von Gmß nach Koblenz abgereist und wohlbehalten dort eingetroffen. Die Spitzen der Behörden, sowie eine



Vertical text in the left margin, including numbers like 22702 7686, 11168 17892, and other small text fragments.